

ULTRAVOX



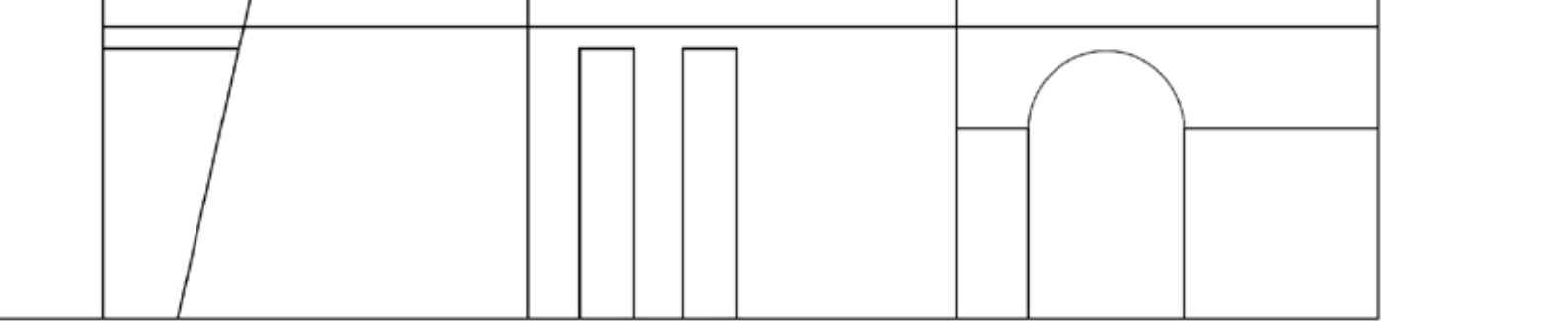
WARREN CANN

MIDGE URE

BILLY CURRIE

CHRIS CROSS





1982 war für Ultravox ein arbeitsreiches Jahr. Auch wenn die heimischen Fans die Band nach dem massiven Erfolg ihrer beiden Alben „Vienna“ und „Rage In Eden“ im letzten Jahr nur selten zu Gesicht bekamen. Gekrönt war dieser Erfolg vom Titelsong „Vienna“, der unter „Britain’s Rock And Pop Awards“ als „Best Single Of The Year“ abschnitt.

Doch Ultravox lagen 1981 nicht auf der faulen Haut. Es widerspräche dem Charakter der Band und hätte sie 1979, als nacheinander der Gitarrist und der Sänger davonliefen, mit Sicherheit ihre Existenz gekostet. Damals hatte das verbliebene Trio Billy Currie (synth, p, v, viola), Chris Cross (b, synth, voc) und Warren Cann (dr, el. perc, voc), bei denen Neuzugang Midge Ure (Ex-Visage, voc, g, synth) nun für zwei agierte, erstaunliche Willenskraft und Zuversicht gezeigt: nach fast pausenlosem Touren in amerikanischen Clubs, darunter das „Whisky“ und der „Electric Ballroom“, entstand innerhalb eines Monats in Conny Planks Studiodas Album, das den Erfolg von Ultravox - bislang hauptsächlich auf dem Kontinent und in den USA als Kultband gehandelt - endlich auch in England auslöste: „Vienna“. An der Reserviertheit, mit der man ihnen in England entgegentrat, waren die Musikergewachsen: sie erahnten ihr nun frei gesetztes Potenzial und drängten auf den Erfolg. Ihr letztes Album in ursprünglicher Besetzung, „Systems Of Romance“, hatte mit einem 32. Platz in den britischen Hitlisten die Erwartungen enttäuscht, aber gleichzeitig neue Kräfte mobilisiert.

Billy Currie: „England machte uns schlichtweg verrückt. Wie sehr hatten wir uns eine gute Platzierung mit ‘Systems’ in den Charts gewünscht! Als die LP nur bis auf 32 kletterte, steckten wir unsere ganze Kraft in die Arbeit für ‘Vienna’, die sich von der zu „Rage In Eden“, ihrem nächsten Album, gründlich unterschied.

„Vienna“ unter Zeitdruck entstanden, und sein Erfolg ließen Ultravox wieder Zeit zum Aufatmen und Aufnehmen: Drei Monate buchte sich die Band, wiederum bei Conny Plank, ein. Erst hier begann sich „Rage In Eden“ aus den mitgebrachten Idee-Fragmenten herauszukristallisieren. Warren Cann: „Da ein paar Takte Komposition, dort eine Gittarenfigur, ein, zwei Klangfolgen auf dem Synthesizer, manchmal auch nur ein bestimmter Sound - darauf haben wir aufgebaut, so entstand das Album. Es war eine tolle Erfahrung, ohne Termindruckarbeiten zu können.“

So toll offenbar auch nicht, denn: „So schnell möchten wir das nicht wiederholen,“ sagte Cann, als das Album erschienen war. Das Mehr an Zeit eröffnete neue Wege. Und die kosten Kraft. Das erfuhren auch Ultravox: „Es ist verflucht hart, vor jeden Schritt Hunderte von Möglichkeiten gegeneinander abzuwägen. Es raubt dir deine ganzen Kräfte. Du gibst alles, was in dir steckt, und danach hast du nichts mehr. Du bist leer und musst dich erst wieder neu aufladen.“

Etwas, das das Quartett offenbar in kürzester Zeit schafft: Mit ‘Rage In Eden’ im Gepäck gingen wir wieder auf Tournee, diesmal auf der anderen Hälfte der Erde. Wir wollten sehen, ob die Leute

dort unsere Musik ebenfalls mögen, und sie taten es, wo wir auch spielten. In Neu Seeland waren wir beim Springwater Festival dabei, dem grössten Ereignis im dortigen Rock-Kalender. Wir spielten vor über 50.000 Leuten, die 62.000 Schafe auf dem Gelände nicht mitgerechnet.“

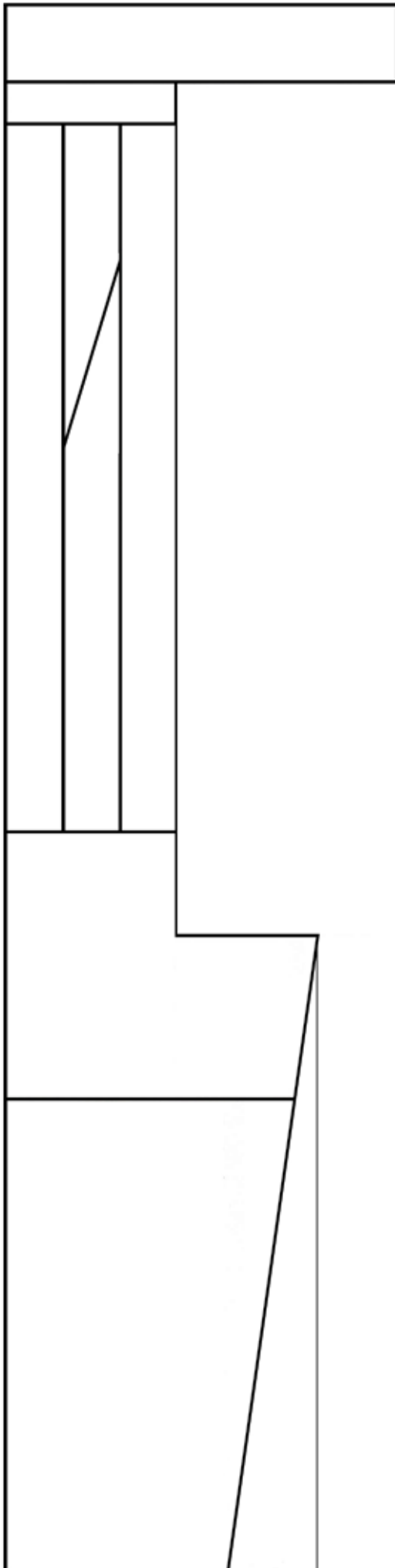
„Australien war wunderbar. Wie Amerika ohne Amerikaner. Wir spielten dort gegen Ende des Sommers (herrlich! ein Sonnenbad im Februar!) und kehrten mit Gold und Platin zurück.“

Japan dagegen war schwieriger zu nehmen. Aber auch hier schafften es Ultravox, „Per Zufall“, wie die Band gesteht.

Verträge riefen, ein neues Album war fällig. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Conny Plank klockte. Doch Ultravox bekräftigten ihre musikalische Flexibilität zunächst durch eine flexible Arbeitsmethode: „Wir setzten uns für drei Monate zusammen. Die Ideen gingen uns nie aus, aber wir hatten manchmal Schwierigkeiten, sie unter einen Hut zu bringen. Trotzdem standen am Ende acht Songs und es gab keine Entschuldigung mehr dafür, nicht ins Studio zu gehen.“

Der nächste Schritt der Band war mehr als ungewöhnlich: George Martin, einst Produzent für klassische Musik und dann für die Beatles tätig, wurde für das neue Album engagiert.

„Die Philosophie vom steten Wechsel war immer eine der philosophischen Grundlagen unserer Band. Weiterentwicklung ist für unsere Musik lebenswichtig. Wir hatten uns den Kopf über einen neuen Produzenten zerbrochen, bis irgendwann jemand den Namen



George Martin ins Gespräch brachte. Diese Kombination erschien uns unbekannter und bizarrer als all die grossen Namen, die man uns genannt hatte. Und weil wir mit diesen Album noch Ungewöhnlicheres realisieren wollten, waren wir uns darüber einig, daß er der richtige Mann für diesen Job war.“

Der Erfolg sollte Ultravox recht geben. Mit 70.000 Vorbestellungen kam „Quartet“, so der Titel des Albums, in England in den Handel und auf Anhieb auf Platz 6 in den Charts. „Reap The Wild Wind“, die Single-Auskopplung, notierte aus dem Stand Position 12 in den britischen Hitlisten. Von der extravaganten Wahl des Produzenten allein freilich ist dies nicht abhängig. Die Band „Für uns war er kein Lehrer und kein Vater - er stand dazwischen.

Er ließ uns alle Freiheit, aber er setzte sich auch mit uns an einen Tisch, um gemeinsam mit uns an Harmonien und Arrangements zu arbeiten. Ein Ziel hatten wir alle vor Augen: dieses Album sollte härter klingen als die vorangegangenen, und

George war dabei eine unentbehrliche Hilfe.“

Kaum ist „Quartet“ auf dem Markt, zieht es Ultravox bereits wieder in die Konzert-Arenen. Eine Tourne ist geplant, die bereits bis ins kleinste Detail durchkonzipiert ist.

Für alles zeichnet die Band verantwortlich: „Peter Saville, der die Hülle für ‘Quartet’ entworfen hat, hat auch die Bühnen-Präsentation ausgearbeitet, in Anlehnung an das Cover-Design. Was wir erreichen wollen, ist Kontinuität von der ersten Single bis zum letzten Tournee-Konzert. Für uns ist wichtig, daß die Leutewissen: für alles, was sie von uns hören und sehen, sind letztlich wir verantwortlich. Und das bis zum Tour-Poster.“

Eine ehrgeizige Band mit ehrgeizigen Plänen. Und einem Ziel, das Midge Ure so formuliert: „Wir wären glücklich, wenn unsere Musik auch in zwanzig Jahren noch aktuell wäre, wenn man sie auch dann noch hören könnte. Zeitlose Pop-Musik zu machen - das ist unser großer Traum.“

DISCOGRAFIE:

Aktuelle LP:

„Quartet“ (Chrysalis 205 043)

„Rage In Eden“ (Chrysalis 203 958)

„Vienna“ (Chrysalis 202 701)



Chrysalis

im Ariola-Vertrieb

*Eine Information der Presseabteilung International der
A R I O L A - E U R O D I S C G M B H, Steinhauser Straße 3,
800 München 80, Tel. 089/4136-354/323, Telex 523 437 euro-d.
Abdruck frei. Belege erbeten.*